

## Konjunktur in Deutschland

### Gesamtwirtschaftliche Lage

*Kräftiges  
 Wachstum des  
 BIP im zweiten  
 Quartal 2013*

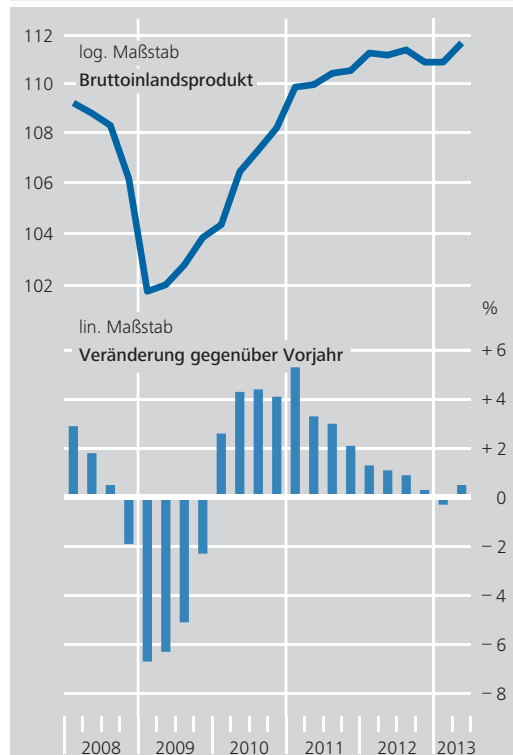
Die deutsche Wirtschaft hat im Frühjahr 2013 kräftig expandiert. Der Schnellmeldung des Statistischen Bundesamtes zufolge erhöhte sich das reale Bruttoinlandsprodukt (BIP) im zweiten Vierteljahr saison- und kalenderbereinigt um 0,7% gegenüber dem Vorquartal. Die hohe Quartalswachstumsrate ist im Zusammenhang mit der Stagnation der Wirtschaftsleistung im ersten Vierteljahr zu sehen. Damals war die bereits angelegte konjunkturelle Belebung noch durch besonders ungünstige Witterungsbedingungen zurückgehalten worden. Mit der kräftigen Ausdehnung der Aktivität im Frühjahr dürfte die deutsche Wirtschaft zur Normalauslastung zurückgekehrt sein, nachdem es in der zweiten Jahreshälfte 2012 unter dem Eindruck der Verschärfung der Schuldenkrise im Euro-Gebiet und der globalen Konjunkturdelle zu

Abstrichen am gesamtwirtschaftlichen Nutzungsgrad gekommen war.

Zu der starken Ausweitung der Wirtschaftsleistung im Frühjahr hat beigetragen, dass die witterungsbedingten Einbußen in der Bautätigkeit, die das Wachstum im Winter belastet hatten, zu einem großen Teil ausgeglichen wurden. Auch vom privaten Konsum kam ein Nachfrageschub. Demgegenüber mangelte es im Zuge der schwierigen Anpassungsprozesse in einigen EUW-Mitgliedsländern und der Verlangsamung des Wirtschaftswachstums in verschiedenen Schwellenländern weiterhin an größeren Impulsen von der Auslandsnachfrage. Infolgedessen war die Investitionstätigkeit der Unternehmen nach wie vor von Zurückhaltung geprägt. Dies spiegelte sich in der verhaltenen Zunahme der Beschäftigung wider.

#### Gesamtwirtschaftliche Produktion

2005 = 100, preis- und saisonbereinigt



Deutsche Bundesbank

Das Auslandsgeschäft der deutschen Unternehmen hat nach der Flaute im Winterhalbjahr wieder etwas zugenommen, konnte aber die Einbußen vom Herbst vergangenen Jahres bisher nicht wettmachen und blieb weiter hinter dem längerfristigen Expansionspfad zurück. Positiv zu verbuchen ist, dass die Warenlieferungen in die USA und nach Japan kräftig zugelegt haben. Zudem konnten die Exporte in die OPEC-Länder erheblich gesteigert werden. Demgegenüber gingen von den Ausfuhren in den Euro-Raum wieder dämpfende Einflüsse aus, und die Geschäfte der deutschen Unternehmen in den mittel- und osteuropäischen EU-Beitrittsländern ebten ungeachtet einer gewissen konjunkturellen Stabilisierung spürbar ab. Dem Absatz in Großbritannien fehlte es trotz gefestigter gesamtwirtschaftlicher Erholung ebenfalls an Aufwärtsdynamik. Nur geringe Impulse kamen aus dem Handel mit China und den anderen asiatischen Industrie- und Schwellenländern sowie Russland. Hier machte sich das nachlassende Wachstumstempo beziehungsweise die kraftlose gesamtwirtschaftliche Entwicklung bemerkbar.

*Ausfuhren  
 wegen stärkerer  
 Nachfrage aus  
 Drittländern  
 leicht gestiegen*

Zunahme der  
 Warenausfuhren  
 breit angelegt

Die Mehrnachfrage aus dem Ausland blieb, obwohl sie sich auf weite Bereiche der Produktpalette deutscher Exporteure erstreckte, vor allem deshalb recht bescheiden, weil es im Berichtszeitraum zu einem erheblichen Rückgang der Ausfuhren von Luftfahrzeugen sowie von Schiffen kam. Dies ist allerdings als Atempause zu werten, nachdem der Auslandsabsatz des sonstigen Fahrzeugbaus selbst während der jüngsten wirtschaftlichen Schwächephase ein hohes Niveau aufrechterhalten konnte. Die Exporte von chemischen und pharmazeutischen Produkten erreichten nur knapp das Niveau des Winterquartals. Die Ausfuhren von DV-Produkten, elektronischen und optischen Geräten sowie elektrischen Ausrüstungen zogen hingegen kräftig an. Bemerkenswert ist, dass nach fast einjähriger Durststrecke auch die Exporte von Maschinen deutlich zunahm. Kraftwagen und Kraftwagenteile waren von ausländischen Kunden ebenfalls wieder stärker gefragt. Hinzu kam, dass mehr Metalle und Metallerzeugnisse ins Ausland geliefert wurden.

Ausrüstungs-  
 investitionen  
 weiter ohne  
 Schwung

Die Investitionen der Unternehmen in Ausrüstungen, die sich zu Jahresbeginn 2013 nach der Baisse im Jahr 2012 auf niedrigem Niveau stabilisiert hatten, haben im Frühjahr ungeachtet der kräftigen Expansion der Wirtschaftsleistung nur wenig an Schwung gewonnen. Die Kapitalbildung im inländischen Unternehmenssektor war trotz reichlicher Eigenmittel und günstiger Finanzierungsmöglichkeiten nach wie vor von Zurückhaltung geprägt. Wesentlich hierfür dürften die nachhaltig eingetrübten Absatzperspektiven vor allem im Euro-Gebiet sowie die fortbestehende wirtschaftspolitische Unsicherheit im Zusammenhang mit der Schuldenkrise gewesen sein. Überdies hat die Auslastung der Kapazitäten in der Industrie noch nicht wieder Normalniveau erreicht, sodass sich die Beschaffung neuer Anlagen weitgehend auf den Ersatzbedarf beschränkte. Zwar zogen die Importe von Ausrüstungsgütern in Teilbereichen spürbar an, und es wurden auch wieder mehr Nutzfahrzeuge zugelassen. Der Inlandsabsatz von Maschinen und Geräten konnte sich

## Grundtendenzen im Außenhandel

saisonbereinigt, vierteljährlich



<sup>1)</sup> Bereinigt mit den Preisindizes für den Außenhandel.  
 Deutsche Bundesbank

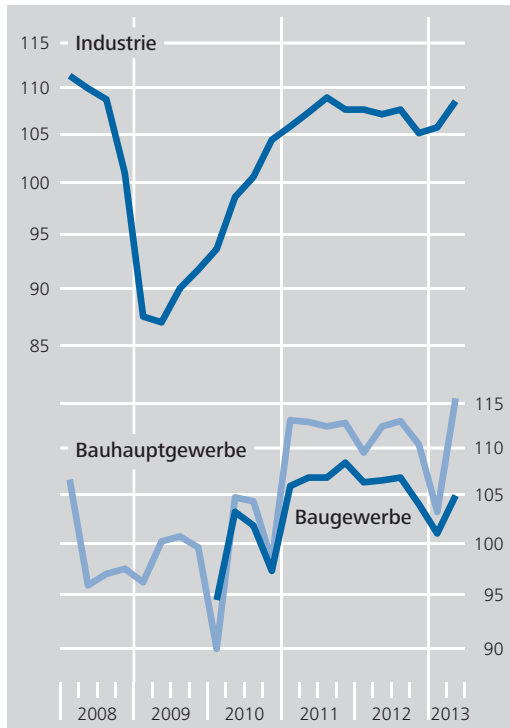
aber nicht vom gedrückten Niveau des Vorquartals lösen.

Die Bauinvestitionen haben im zweiten Vierteljahr 2013 kräftig zugelegt. Dabei spielten Auf- und Nachholeffekte eine große Rolle, nachdem die Bautätigkeit im ersten Quartal witterungsbedingt erheblich eingeschränkt worden war. Hinzu kam Schwung aufgrund zusätzlicher Nachfrage. So sind seit Jahresbeginn sehr viele Genehmigungen für Wohnbauten erteilt worden. Während der ersten Monate des Jahres war auch ein deutlicher Anstieg der Bauvorhaben der öffentlichen Hand und entsprechender

Bauinvestitionen  
 kräftig gestiegen

### Produktion in der Industrie und im Baugewerbe

2010 = 100, saisonbereinigt, vierteljährlich, log. Maßstab



Deutsche Bundesbank

titions-güter, und hier überwiegend IKT-Erzeugnisse und elektrische Ausrüstungen. Es wurden auch mehr Kraftwagen und Kraftwagenteile gekauft. Demgegenüber ließ die Einfuhr von Maschinen nach einer schwachen Erholung im Vorquartal wieder nach. Die Vorleistungsimporte zogen nur leicht an. Im Einklang mit der guten Konsumkonjunktur wurden die Bezüge von Konsumgütern aus dem Ausland deutlich ausgeweitet. Dies gilt auch für die Einfuhr von Energie.

### ■ Sektorale Tendenzen

Die deutsche Industrie hat im Frühjahr nach einem schwachen Winterhalbjahr 2012/2013 Fahrt aufgenommen. Den vorläufigen Angaben des Statistischen Bundesamtes zufolge wurde die Erzeugung gegenüber dem Jahresanfangs-quarteral saisonbereinigt um 2 1/2% ausgeweitet. Die Auslastung der Kapazitäten stieg dem ifo Konjunkturtest zufolge saisonbereinigt von knapp 82% im April auf 83% im Juli an und blieb damit nur noch 1 Prozentpunkt hinter dem langjährigen Mittel zurück.

*Industrie-  
produktion  
deutlich aus-  
geweitet,  
Kapazitäts-  
auslastung  
erheblich  
gestiegen*

Aufträge zu verzeichnen. Selbst die gewerbliche Baunachfrage zog zuletzt etwas an.

*Privater  
Konsum robust  
gewachsen*

Der private Verbrauch dürfte im Frühjahr 2013 unterstützt durch die gute Arbeitsmarktlage und die in den Tarifverträgen angelegten Lohn-zuwächse deutlich zugenommen haben, allerdings mit anderen Akzenten als im ersten Vierteljahr. Während die Einzelhandelsumsätze den vorläufigen statistischen Angaben zufolge nicht weiter zulegten, stiegen die Pkw-Zulassungen privater Halter spürbar an. Zudem füllten viele Haushalte nach dem lange anhaltenden kalten Wetter ihre Öltanks wieder auf, wobei ihnen die nachgebenden Heizölpreise gelegen kamen.

*Importe markant  
zugenommen*

Die deutsche Wirtschaft hat im Frühjahr in erheblich größerem Umfang Waren aus dem Ausland bezogen als in den beiden Quartalen zuvor. Dabei nahmen die Lieferungen aus anderen EWU-Ländern deutlich stärker als die aus Drittstaaten zu. Gefragt waren vor allem Inves-

Zu dem kräftigen Produktionsanstieg trugen vor allem die Investitionsgüterhersteller bei, da die Automobilindustrie ihre Fertigung nach der Atempause im Winterhalbjahr wieder hochgefahren hat. Das Statistische Bundesamt berichtet eine Steigerung der Produktion um saisonbereinigt 11% gegenüber dem Vorquartal. Allerdings zeigt sich auf Basis der Verbandsstatistik der Automobilindustrie im Vorquartalsvergleich lediglich ein Zuwachs von 2 1/4% und auf Basis der Umsatzstatistik von 2%. Auch waren die Auftragseingänge in den vergangenen Monaten nicht stark gestiegen. Üblicherweise geben die unterschiedlichen Erhebungen sehr ähnliche Veränderungs-raten an. In anderen Wirtschaftszweigen des Investitionsgüter-gewerbes wurde die Produktion ebenfalls ausgeweitet, wobei das Plus im Maschinenbau mit 2% gegenüber dem Vorquartal recht beachtlich ausfiel. Darüber hinaus wurden etwas mehr Vorleistungsgüter hergestellt. Auch in diesem

Wirtschaftsbereich verbesserte sich die Auslastung der Kapazitäten, ohne das langjährige Mittel zu erreichen. Die Fertigung von Konsumgütern stagnierte nach einem Rückgang im Vorquartal trotz des sehr guten inländischen Konsumklimas auf niedrigem Niveau, sodass in diesem Bereich der Nutzungsgrad der Anlagen nicht gesteigert werden konnte. Dies zeigt, dass sich eine gute Konsumkonjunktur auch wegen des hohen Dienstleistungsanteils am privaten Verbrauch und der großen Bedeutung von importierten Konsumgütern nicht unmittelbar auf die inländische industrielle Fertigung auswirken muss.

*Kräftiger Schub bei Bautätigkeit aufgrund von Nachholeffekten, Energieproduktion ebenfalls höher*

Im Bauhauptgewerbe wurde die Produktion nach dem Ende des in diesem Jahr besonders lange anhaltenden kalten Winterwetters weit über die Normalauslastung hinaus erhöht. Angesichts der ohnehin günstigen Auftragslage waren die Bauunternehmen bestrebt, den Bearbeitungsrückstand schnell aufzuholen. Infolgedessen stieg die Produktion des Bauhauptgewerbes gegenüber dem ersten Jahresviertel saisonbereinigt um 12% an, und die Geräteauslastung erreichte im Juni gemäß den ifo Erhebungen mit 74% einen Höchststand. Die Nachholeffekte waren im Tiefbau, der im Allgemeinen unter kalter Witterung stärker als andere Bausparten leidet, am stärksten ausgeprägt (+15%). Die Hochbauleistungen des Bauhauptgewerbes nahmen um gut ein Zehntel zu. Im Ausbaugewerbe kam es saisonbereinigt zu einem Rückgang der Erzeugung um 4% gegenüber dem ersten Quartal. Dies könnte mit den Produktionseinschränkungen im Bauhauptgewerbe während der Wintermonate in Verbindung gestanden haben. Gleichwohl ist aber bei der Interpretation zu berücksichtigen, dass die für das Ausbaugewerbe zur Verfügung stehenden Angaben mit erheblicher Unsicherheit behaftet sind. Die Energieerzeugung ist im Berichtszeitraum saisonbereinigt mit 2¼% spürbar gestiegen.

Die verfügbaren Indikatoren deuten darauf hin, dass der Dienstleistungssektor im zweiten Vierteljahr erneut expandiert hat. Allerdings ergab

sich über die einzelnen Sparten ein gemischtes Bild. Das Transportgewerbe profitierte wahrscheinlich vom Produktionsanstieg in der Industrie und den witterungsbedingten Nachholeffekten in der Bauwirtschaft. Dies signalisiert die starke Zunahme der Fahrleistung inländischer Lkw auf mautpflichtigen Straßen. Zudem beurteilten die unternehmensnahen Dienstleister den Befragungen des ifo Instituts zufolge ihre Geschäftslage im Frühjahr weiterhin positiv. Dagegen setzte sich die Stagnation der Großhandelsumsätze in der Tendenz fort. Die Geschäfte des Kfz-Handels florierten; ausschlaggebend dafür war die Nachfrage von privaten Haltern, während die Käufe von Gewerbetreibenden zurückgingen. Der Einzelhandel, dem die ausgeprägte Konsumlaune der privaten Haushalte zugutekam, hielt das erhöhte Umsatzniveau der Vormonate. Das Gastgewerbe verbuchte aber – möglicherweise infolge des kalten Wetters zu Frühjahrsbeginn – ein Umsatzminus.

*Dienstleistungssektor expandiert, aber Unterschiede zwischen den Sparten*

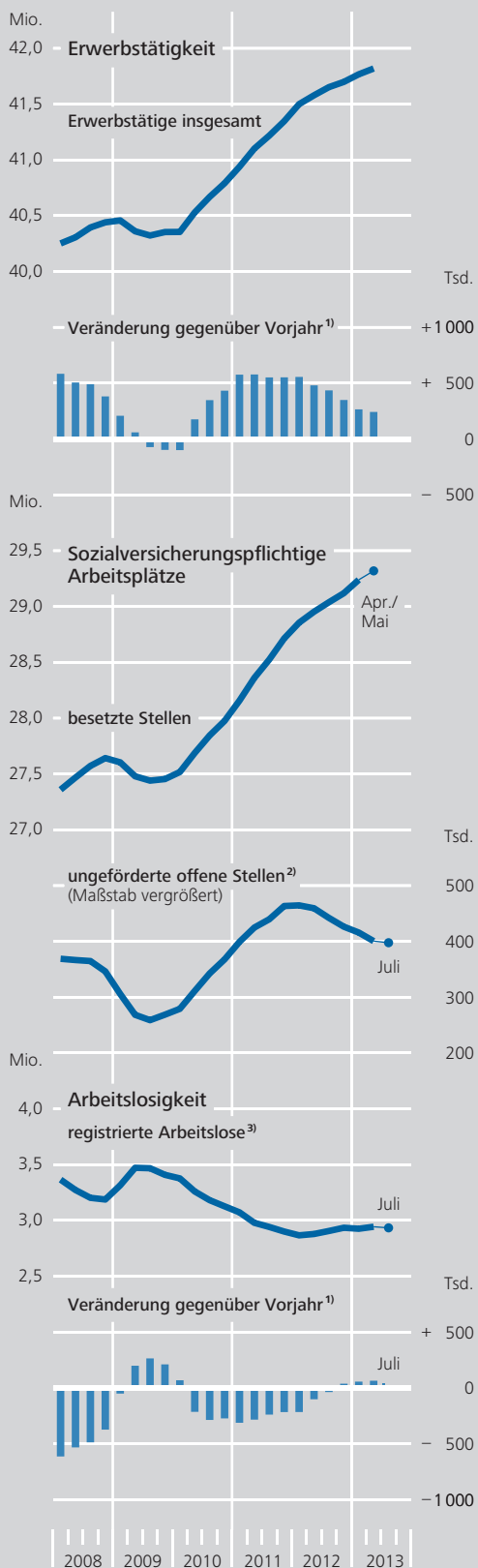
## Beschäftigung und Arbeitsmarkt

Der Beschäftigungszuwachs setzte sich im Frühjahr 2013 fort, im Einklang mit der über weite Strecken des ersten Halbjahrs beobachtbaren leichten Unterauslastung der gesamtwirtschaftlichen Kapazitäten und der zurückhaltenden Sachkapitalbildung allerdings in verhaltenem Tempo. Die Zahl der erwerbstätigen Personen im Inland erhöhte sich im zweiten Vierteljahr 2013 den Schätzungen des Statistischen Bundesamtes zufolge gegenüber dem ersten Jahresviertel 2013 saisonbereinigt lediglich um 52 000 oder 0,1%. Erneut wurden ausschließlich sozialversicherungspflichtige Stellen geschaffen. Gleichzeitig nahmen selbständige Tätigkeiten nicht weiter ab. Zuvor dürfte es zu einer Substitution von Selbständigkeit durch Anstellungsverhältnisse gekommen sein. Dies legt zumindest der starke Anstieg der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung unter osteuropäischen Zuwanderern nahe, die bis zum Frühjahr 2011 Einschränkungen unterlag.

*Verhaltene Zunahme der Erwerbstätigkeit im Frühjahr*

## Arbeitsmarkt

saisonbereinigt, vierteljährlich



1 Nicht saisonbereinigt. 1 Ohne Saisonstellen und ohne Stellen mit Arbeitsort im Ausland. 2 Ab Mai 2009 Arbeitslose ohne Personen, mit deren Vermittlung Dritte neu beauftragt wurden.  
 Deutsche Bundesbank

Gleichzeitig wurde die Förderung von Selbständigkeit aus der Arbeitslosigkeit heraus erheblich eingeschränkt. Die ausschließlich geringfügige Beschäftigung stagnierte trotz der Anhebung der Verdienstgrenze zu Beginn des laufenden Jahres auf 450 € pro Monat.

Der Umfang der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung vergrößerte sich in den ersten beiden Frühjahrsmonaten laut Bundesagentur für Arbeit saisonbereinigt um 60 000 Personen beziehungsweise 0,2%. Eine spürbare Stellenausweitung verzeichneten allerdings nur noch wenige Wirtschaftszweige, die alle dem tertiären Bereich zuzuordnen sind. In erster Linie expandierte die Beschäftigung in den wirtschaftlichen Dienstleistungen (ohne Arbeitnehmerüberlassung), dem Gesundheits- und Sozialwesen sowie der Logistikbranche. Dagegen kam der Stellenzuwachs im Verarbeitenden Gewerbe und im Baugewerbe praktisch zum Erliegen.

*Ausweitung sozialversicherungspflichtiger Arbeitsplätze nur im Dienstleistungsbereich*

In der Arbeitnehmerüberlassung stagnierte die Beschäftigung ebenfalls, was allerdings als Besserung zu werten ist, nachdem es in diesem Bereich im Jahresverlauf 2012 einen recht deutlichen Rückgang sowohl bei der Beschäftigung als auch bei den gemeldeten offenen Stellen gegeben hatte. Dies könnte im Zusammenhang mit der anziehenden Industriekonjunktur gestanden haben, zumal sich die Niveauanpassung in der Leiharbeit, die mit der Einführung eines Mindestlohns sowie von Entgeltzuschlägen bei zunehmender Einsatzdauer in einigen Industriebranchen verbunden war, inzwischen vermutlich weitgehend vollzogen hat. Die nunmehr bis Ende 2012 vorliegenden Daten der Arbeitnehmerüberlassungsstatistik zeigen einen besonders starken Rückgang bei Produktions- und Fertigungstätigkeiten, die dem Verarbeitenden Gewerbe zuzuordnen sind. Hier fiel innerhalb von 12 Monaten mehr als jede achte Stelle weg. Dagegen nahm der Umfang der Leiharbeit im Bereich des Gesundheits-, Sozial- und Bildungswesens weiter zu.

*Abnehmende Bedeutung von Leiharbeit*

*Auch zu Jahresbeginn 2013 hohe Zuwanderung*

Das Arbeitsangebot in Deutschland wird weiterhin durch Zuwanderung gestärkt, wobei Südeuropa als Herkunftsregion an Bedeutung gewinnt. Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes zogen in den ersten drei Monaten 2013 per saldo 78 000 Personen nach Deutschland. Die Steigerung um 4 500 im Vorjahresvergleich erklärt sich vorwiegend durch vermehrte Zuwanderung aus Italien und Spanien. Dies spricht dafür, dass die Effekte, die sich aus dem Arbeitsmarktgefälle im Euro-Gebiet ergeben, die Nettozuwanderung nach Deutschland im Jahr 2013 in stärkerem Maße prägen.

*Registrierte Arbeitslosigkeit leicht erhöht*

Die Nachwirkungen der konjunkturellen Schwäche zeigten sich in einem leichten Anstieg der Unterbeschäftigung. Die Zahl der gemeldeten Arbeitslosen erhöhte sich im Frühjahr saisonbereinigt um 18 000 Personen auf 2,94 Millionen, nachdem sie im Vorquartal noch geringfügig gesunken war. Im Vorjahresvergleich stieg die registrierte Arbeitslosigkeit um 65 000 Personen an. Die Arbeitslosenquote blieb in den letzten 12 Monaten nahezu unverändert bei 6,8%, da sich die Erwerbspersonenzahl proportional erhöhte. Der Anstieg der Arbeitslosigkeit konzentrierte sich im Wesentlichen auf das Versicherungssystem. Im Juli ging die Arbeitslosigkeit wie bereits im Juni wieder etwas zurück; die Quote betrug unverändert 6,8%.

*Geringe Arbeitsmarktdynamik in den nächsten Monaten zu erwarten*

Die Frühindikatoren deuten darauf hin, dass sich die ruhige Entwicklung am Arbeitsmarkt in den nächsten Monaten fortsetzen könnte. Das Beschäftigungsbarometer des ifo Instituts, das Auskunft über die Beschäftigungspläne der Unternehmen der gewerblichen Wirtschaft und der unternehmensnahen Dienstleister in den nächsten drei Monaten gibt, lässt zwar noch eine leichte Beschäftigungsausdehnung erwarten, zeigt aber im Vergleich zum Winterhalbjahr eine größere Zurückhaltung der Unternehmen bei den Personaldispositionen an. Auch der Stellenindex der Bundesagentur für Arbeit (BA-X) verzeichnete im Frühjahr wieder einen verstärkten Rückgang, da sowohl der Bestand als auch der Zugang an gemeldeten offenen Stellen schneller abnahmen als im Winter.

Dabei handelt es sich aber überwiegend um eine Folge der Einschränkungen in der Arbeitnehmerüberlassung. Das Stellenangebot aller anderen Sektoren gab in der Summe nur wenig nach. Ein ähnliches Bild zeigt auch die vierteljährliche Umfrage des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) zum gesamtwirtschaftlichen Stellenangebot.

## ■ Löhne und Preise

Im zweiten Quartal 2013 schwächte sich der tarifliche Lohnanstieg vorübergehend ab. Die Grundvergütungen erhöhten sich lediglich um 2,2% gegenüber dem Vorjahr und damit deutlich weniger stark als im ersten Jahresviertel (+ 3,0%). Auch unter Einbeziehung aller Einmalzahlungen und Nebenvereinbarungen stiegen die Tarifverdienste mit 2,2% schwächer als im Winter (+ 2,9%). Dies lag daran, dass einige der neu vereinbarten Tarifverträge Entgeltanhebungen erst mit Verzögerung vorsahen und es im Einzelhandel bisher trotz monatelanger Verhandlungen zu keiner Einigung gekommen ist.

*Tarifverdienste vorübergehend mit schwächerem Zuwachs*

Mit den jüngsten Ergebnissen im Versicherungsgewerbe, Groß- und Außenhandel und bei Volkswagen setzte sich die Tendenz fort, in der diesjährigen Tarifrunde recht ausgewogene Lohnerhöhungen zu vereinbaren. Die Abschlüsse bewegten sich gemessen an ihrem auf ein Jahr bezogenen Volumen in einem Spektrum zwischen 2% und 3%, wobei die Anhebungen überwiegend an zwei Terminen erfolgen. Insgesamt sind die Vertragslaufzeiten mit durchschnittlich rund 21 Monaten etwas länger als im Vorjahr.

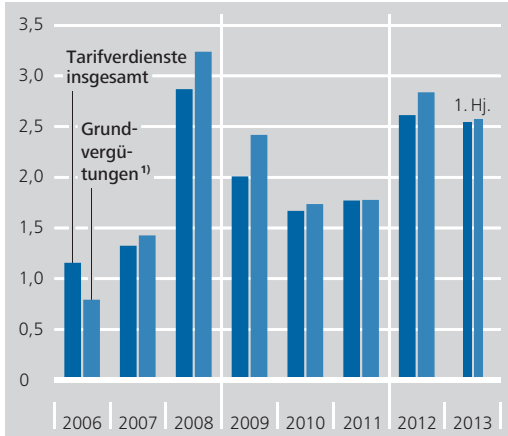
*Weiterhin ausgewogene Tarifabschlüsse bei längeren Laufzeiten*

Das sektoral differenzierende Mindestlohnsystem sieht derzeit für 13 Branchen bundesweite Lohnuntergrenzen vor, von denen 11 per Allgemeinverbindlicherklärung in Kraft gesetzt wurden, zuletzt am 1. August 2013 in Höhe von 10 € pro Stunde erstmalig für das Gerüstbauerhandwerk. Die branchenspezifischen Mindestentgelte reichen derzeit von 7,50 € in der Zeitarbeit und im Sicherheitsgewerbe

*Weitere Mindestlöhne vereinbart*

### Tarifverdienste

Veränderung gegenüber Vorjahr in %, auf Monatsbasis



1 Ohne Nebenvereinbarungen und Pauschalzahlungen.  
 Deutsche Bundesbank

sogar noch etwas höhere Preise erzielen als im Vorjahr.

Auf dem Immobilienmarkt setzte sich im zweiten Quartal 2013 der Preisanstieg unvermindert fort. Den Erhebungen des Verbandes deutscher Pfandbriefbanken zufolge erhöhten sich die Preise für selbst genutztes Wohneigentum gegenüber dem Vorzeitraum um 1,2%. Im Vorjahresvergleich stiegen die Preise von Wohnimmobilien um 3,3% an. Trotz äußerst lebhafter Nachfrage blieb der Preisanstieg bei Bauleistungen mit 2,1% gegenüber dem Vorjahr recht verhalten. Hierbei dürfte von Bedeutung sein, dass sich die Preise von Baustoffen im Zuge der Preisbaisse bei Rohstoffen ermäßigten.

*Preisanstieg am Immobilienmarkt setzt sich fort*

einiger Bundesländer bis 13,70 € für Fachwerker im Bau West. Der Geltungsbereich der Mindestlöhne erstreckt sich auf potenziell rund 3,6 Millionen Beschäftigte und damit 12% der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten insgesamt.<sup>1)</sup>

Ungeachtet der nachgebenden Preise auf den vorgelagerten Wirtschaftsstufen zogen die Verbraucherpreise im zweiten Quartal 2013 leicht an. Die saisonbereinigte Quartalsrate erhöhte sich auf 0,6%, nach zuvor 0,3%. Dies ist insoweit bemerkenswert, als die Energiepreise nach einem kräftigen Anstieg zu Jahresbeginn wieder etwas zurückgingen. Wesentlich für den leicht verstärkten Preisanstieg war zum einen die weitere spürbare Verteuerung von Nahrungsmitteln. Dies gilt vor allem für Obst und Gemüse, wobei ungünstige Witterungsbedingungen in Teilen Europas eine Rolle gespielt haben dürften. Aber auch die Preise von Molkeprodukten setzten ihren recht steilen Anstieg fort. Dazu kam, dass die staatlichen Lotteriebetreiber die Teilnahmegebühren drastisch anhoben; dies trug rechnerisch allein 0,2 Prozentpunkte zur Gesamtrate bei. Deshalb verteuerten sich auch Dienstleistungen gegenüber dem ersten Vierteljahr recht kräftig. Der Preisauftrieb bei Industriewaren (ohne Energie) hielt sich hingegen ebenso wie das Plus bei den Wohnungsmieten im üblichen Rahmen.

*Preisanstieg auf der Verbraucherstufe etwas verstärkt*

*Rückläufige Preise auf den vorgelagerten Wirtschaftsstufen*

Im Zuge der verhaltenen globalen Konjunktur und insbesondere der eingetrübten wirtschaftlichen Aussichten für die Schwellenländer gaben die Preise auf den vorgelagerten Wirtschaftsstufen im Frühjahr saisonbereinigt spürbar nach. Besonders stark fiel der Rückgang bei den Energiepreisen aus, die direkt von den Ölnotierungen abhängen. Aber auch bei den Vorleistungen sanken die Preise. Die Preise von Investitionsgütern gaben ebenfalls etwas nach. Die Konsumgüterpreise zogen hingegen leicht an. Wegen des besonders hohen Energieanteils übertraf der Preisrückgang bei den Einfuhren insgesamt mit saisonbereinigt 1,9% gegenüber dem Vorquartal den bei inländischen Erzeugnissen (-0,7%) und bei den Ausfuhren (-0,6%) deutlich. Entsprechend vergrößerte sich bei den Einfuhrpreisen der negative Vorjahresabstand auf 2,8%. Da sich die Preise von Exportgütern im Vorjahresvergleich mit -0,4% nur wenig ermäßigten, verbesserte sich das außenwirtschaftliche Tauschverhältnis weiter. Im Inlandsabsatz konnten die deutschen Hersteller

Der Vorjahresabstand des nationalen Verbraucherpreisindex (VPI) belief sich wie im ersten

1 Da keine Meldepflicht hinsichtlich der Lohnneingruppierungen besteht, gibt es keine offiziellen Angaben, wie hoch der Anteil der Mindestlohnbezieher in den jeweiligen Branchen ist.

Vierteljahr wegen der Anhebung der Lottogebühren, aber trotz der nachlassenden Teuerung bei Energie und des auf das erste Quartal vorgezogenen Ostereffekts unverändert auf 1,5%. Beim Harmonisierten Verbraucherpreisindex (HVPI), in dessen Warenkorb Glücksspiele nicht enthalten sind, reduzierte sich die Vorjahresrate hingegen von 1,9% auf 1,5%. Hier schlägt weiterhin zu Buche, dass aufgrund von Verkettungsproblemen im Teilindex des Beherbergungsgewerbes die Vorjahresrate nach oben verzerrt wird.<sup>2)</sup> Im zweiten Vierteljahr belief sich dieser Effekt auf 0,3 Prozentpunkte. Im Quartalsverlauf erhöhte sich die Teuerungsrate auf 1,8% (VPI) beziehungsweise 1,9% (HVPI). Im Juli stieg die Jahresrate des VPI leicht auf 1,9% und glich sich damit der HVPI-Rate an. In den kommenden Monaten dürfte der Anstieg der Verbraucherpreise etwas nachlassen. Die Nahrungsmittelpreise, die auch witterungsbedingt ein sehr hohes Niveau erreicht haben, werden sich nicht weiter im gleichen Tempo erhöhen, und bei Industriewaren dürften sich die günstigen Preistendenzen auf der Einfuhrseite mäßigend auswirken.

## Auftragslage und Perspektiven

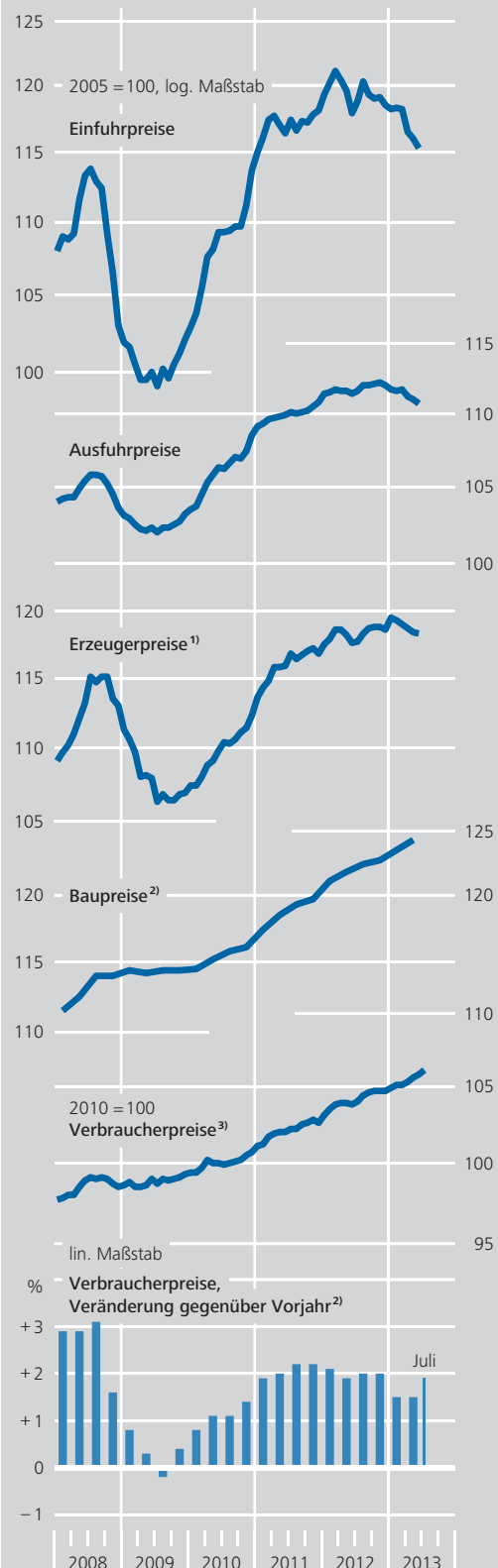
*Spürbar mehr Bestellungen aus dem Ausland, ...*

Die Geschäftserwartungen der gewerblichen Wirtschaft sind den Umfragen des ifo Instituts zufolge weiterhin von vorsichtigem Optimismus geprägt. Dabei ist in Rechnung zu stellen, dass die Unternehmen im Einklang mit der nun wieder erreichten gesamtwirtschaftlichen Normalauslastung der Kapazitäten ihre Lage überwiegend als gut oder zumindest zufriedenstellend einschätzen. Im Verarbeitenden Gewerbe gründet sich die Zuversicht vor allem darauf, dass die Unternehmen mit besseren Geschäften auf den internationalen Märkten rechnen können. So hat der Orderzufluss der Industrie aus dem Ausland im Frühjahr saisonbereinigt

<sup>2</sup> Vgl.: Deutsche Bundesbank, Der Beitrag des Teilindex für Beherbergungsdienstleistungen zu den aktuellen Unterschieden zwischen VPI- und HVPI-Raten, Monatsbericht, April 2013, S. 7.

### Einfuhr-, Ausfuhr-, Erzeuger-, Bau- und Verbraucherpreise

saisonbereinigt, monatlich

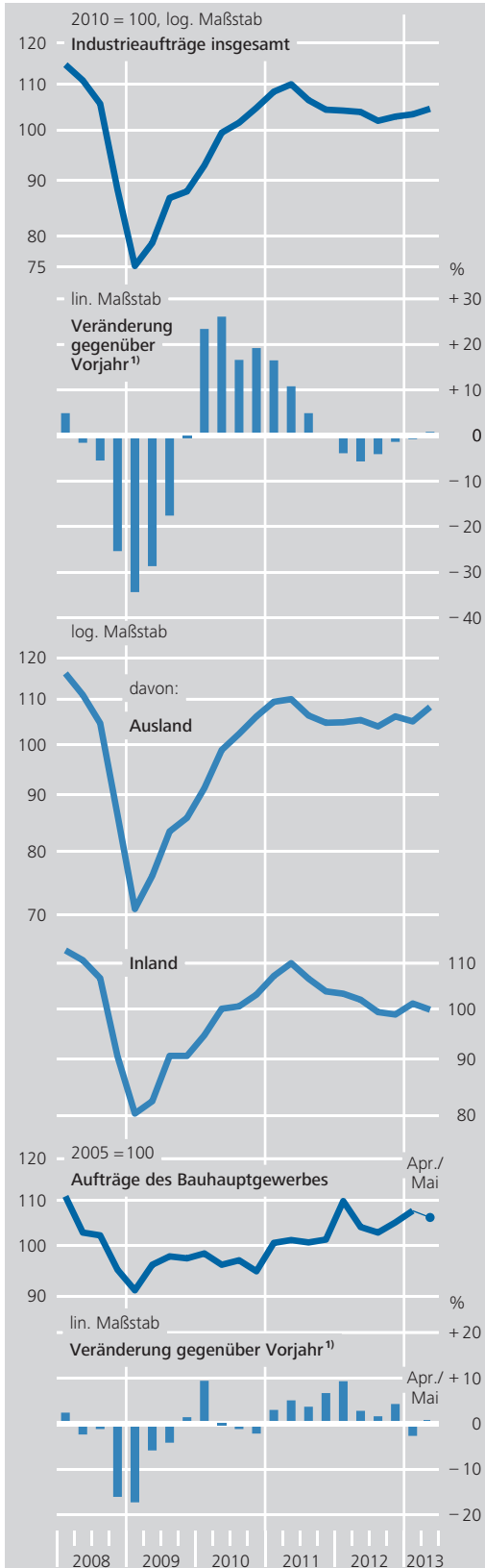


<sup>1</sup> Erzeugerpreisindex gewerblicher Produkte im Inlandsabsatz. <sup>2</sup> Nicht saisonbereinigt, vierteljährlich. <sup>3</sup> Verbraucherpreisindex in nationaler Abgrenzung.  
 Deutsche Bundesbank



## Nachfrage nach Industriegütern und Bauleistungen

Volumen, saisonbereinigt, vierteljährlich



<sup>1)</sup> Nur kalenderbereinigt.  
 Deutsche Bundesbank

um 3% gegenüber dem Vorquartal zugelegt. Die zusätzliche Nachfrage richtete sich vor allem auf Investitionsgüter. Bei den Vorleistungen gab es im zweiten Quartal saisonbereinigt wieder deutlich mehr Bestellungen aus den Drittländern. Aus den anderen Euro-Ländern wurde nur wenig Mehrbedarf gemeldet. Während die Zunahme des Ordervolumens aus der übrigen Welt nach dem Minus im ersten Vierteljahr als Rückkehr zu einer verhalten aufwärtsgerichteten Grundtendenz anzusehen ist, bleibt abzuwarten, ob die Steigerung der Nachfrage aus dem Euro-Gebiet bereits eine Trendwende anzeigt.

Die Aufträge aus dem Inland sind im Berichtszeitraum saisonbereinigt zwar um 1¼% hinter dem Vorquartalsstand zurückgeblieben. Das durchschnittliche Dreimonatsvolumen der schwachen zweiten Jahreshälfte 2012 wurde jedoch übertroffen. Für das erste Halbjahr 2013 insgesamt ergibt sich deshalb das Bild einer lediglich moderat nach oben gerichteten Tendenz. Dies gilt sowohl für die Inlandsbestellungen von Vorleistungs- als auch von Investitionsgütern, was die Interpretation nahelegt, dass die deutsche Industrie sowohl die kürzer- als auch die mittelfristigen Perspektiven nur zurückhaltend einstuft. Für die inländische Industrieproduktion bedeutet das insgesamt höhere Auftragsvolumen, dass im dritten Quartal wohl mit einer weiteren Steigerung zu rechnen ist. Diese wird aber vermutlich weder ausreichen, die Kapazitätsauslastung über das langfristige Mittel anzuheben, noch die Investitionstätigkeit spürbar zu beleben.

*... aber Inlandsbestellungen schwächer*

Besser stellen sich die Perspektiven im Bauwesen dar. Von der Wohnungsnachfrage gehen nach wie vor kräftige Impulse aus. So wurden im Frühjahr in beträchtlichem Umfang Mehrfamilienhäuser genehmigt. Zudem hat sich seit Jahresanfang die Zahl der genehmigten Ein- und Zweifamilienhäuser deutlich erhöht. Insgesamt zogen die Genehmigungen für Wohnungsneubauten von Januar bis Juni 2013 saisonbereinigt um 7½% gegenüber dem zweiten Halbjahr 2012 an. Beflügelt wurde der

*Kräftige Impulse vom Wohnungsbau*

zusätzliche Bedarf an Eigenheimen und Geschosswohnungen von den weiterhin erfreulichen Einkommensaussichten der privaten Haushalte, der Zuwanderung und den ausgesprochen vorteilhaften Finanzierungskonditionen. Die Bauaufträge der öffentlichen Hand legten im Frühjahr zwar eine Atempause ein. Allerdings deuten die Indikatoren weiter auf eine Belebung der Nachfrage aus diesem Sektor hin, da in den Wintermonaten zahlreiche Genehmigungen für öffentliche Bauvorhaben erteilt worden sind, was sich in absehbarer Zeit in den Auftragsbüchern der Baufirmen niederschlagen dürfte. Dagegen entwickelte sich die gewerbliche Baunachfrage, im Einklang mit der Zurückhaltung der Unternehmen bei Ausrüstungsinvestitionen, nach wie vor gedämpft.

*Sehr gutes  
Konsumklima*

Der private Konsum dürfte weiterhin einen deutlichen Beitrag zum Wirtschaftswachstum leisten. Dafür spricht das außerordentlich günstige Konsumklima, das sich in den letzten Monaten kontinuierlich verbessert hat. Es steht in Verbindung mit einem kräftigen Anstieg der Einkommenserwartungen, der auf positiven Lohnperspektiven und einer weiterhin erfreulichen Arbeitsmarktlage fußt. Die außerordentlich positive Einschätzung der Einkommensperspektiven kontrastiert mit einem sehr verhaltenen Optimismus hinsichtlich der konjunkturellen Aussichten. Auch den Verbrauchern scheint bewusst, dass die Zeiten der übermäßigen Lohnmoderation vorbei sind. Dies spiegelt sich in der weiterhin ausgesprochen hohen Anschaffungsneigung wider. Möglicherweise hat aber auch der Rückgang der Einlagen- und Hypothekenzinsen dazu beigetragen, dass sich der Anreiz zur Bildung von Geldvermögen einerseits vermindert und andererseits zum Erwerb von Wohneigentum oder zum Konsum erhöht hat.

Nach dem von Aufhol- und Nachholeffekten geprägten zweiten Quartal dürfte sich das Wirtschaftswachstum in der zweiten Jahreshälfte normalisieren und verstetigen. Die erwartete Expansion der Wirtschaftstätigkeit etwa in Höhe des Potenzialwachstums stellt zwar sicher, dass die Kapazitäten weiterhin gut ausgelastet sind. Fraglich ist jedoch, ob dies ausreicht, die Investitionstätigkeit spürbar zu beleben. Zusätzliche Nachfrage nach Produkten deutscher Industrieunternehmen entsteht überwiegend in Drittländern. Die international aufgestellten deutschen Unternehmen erweitern deshalb häufig ihre Produktionskapazitäten vor Ort. Dies begrenzt die Sachkapitalbildung im Inland und das Wachstum der Exporte in Drittländer. Eine nachhaltige Belebung der inländischen Investitionstätigkeit ist wohl erst zu erwarten, wenn sich die wirtschaftlichen Perspektiven für die EWU-Länder nachhaltig verbessern und die wirtschaftspolitische Verunsicherung durch geeignete Maßnahmen zur Bewältigung der Schuldenkrise im Euro-Gebiet weiter eingedämmt wird. Bis dahin wird die Konjunktur in Deutschland zu einem erheblichen Teil vom privaten Konsum und vom Wohnungsbau zu tragen sein. Die Voraussetzungen hierfür sind durch den Kaufkraftgewinn der Verbraucher und die sehr günstigen Finanzierungsbedingungen gegeben. Diese Akzentverlagerung auf die binnenwirtschaftlichen Antriebskräfte ist einerseits wirtschaftspolitisch erwünscht, da sie besondere Entwicklungen der letzten Dekade korrigiert und eine bessere Balance zwischen Außen- und Binnenwirtschaft herstellt. Das gewachsene, erfolgreiche Spezialisierungsmuster der in hohem Maß in die internationale Arbeitsteilung eingebundenen deutschen Volkswirtschaft verlangt für ein stetiges Wachstum aber auch, dass die Nachbarn hinreichend Nachfrage nach deutschen Produkten entfalten.

*Normalisierung  
des Wirtschaftswachstums in  
der zweiten  
Jahreshälfte*